

Beschlussvorlage	Vorlagen-Nr.:	VO/0795/2022
	Status:	öffentlich
	Datum:	05.07.2022
Dezernat:	I	
Fachdienst:	61 - Stadtplanung und Denkmalschutz	
Sachbearbeitung:	Klöck, Markus	

Beratungsfolge		
Gremium:	Zuständigkeit	Sitzung ist
Magistrat	Kenntnisnahme	nichtöffentlich
Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen	Kenntnisnahme	öffentlich

Niederschrift über die 4. Sitzung des Denkmalbeirates vom 5. April 2022

Beschlussvorschlag

Die Niederschrift über die 4. Sitzung des Denkmalbeirates vom 5. April 2022 wird zur Kenntnis genommen.

Dr. Thomas Spies

Oberbürgermeister

Sachverhalt

-

Finanzielle Auswirkungen

-

Anlage/n

- 1 Niederschrift über die 04. Sitzung der 10. LP vom 05.04.22

Niederschrift

**über die 4. Sitzung der 10. Legislaturperiode des Denkmalbeirates
am Dienstag, den 5. April 2022, um 16.00 als Online-Veranstaltung über Webex**

Beginn: 16:00 Uhr

Ende: 18.10 Uhr

Teilnehmer und Teilnehmerinnen, wegen der Neuzusammensetzung des DBR mit ihren entsendenden Parteien/Fraktionen/Institutionen/Vereinen genannt.

Vertreter der Parteien/Fraktionen:

Herr Bokelmann (FDP)
Herr Lange (Marburger Linke)
Frau Frewer (Bündnis 90/Die Grünen)
Frau Schrewe (BfM)
Herr Dr. Weber (Piraten-Partei)
Herr Pozzi (AFD)

Sachkundige Personen:

Herr Jahn, stellvertr. Vorsitzender (Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde)
Frau Dr. Mohnike, Vorsitzende, (Verein für Hessische Geschichte u. Landeskunde)
Herr Prof. Dr. Stabenow (Kunsthistorisches Institut der Philipps-Universität)
Frau Klee, Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen
Herr Oesterle (Architekt)
Herr Schneider (Malerhandwerk)
Herr Oesterle (Architektur)

Stadtverwaltung:

Frau Klug, FDL Stadtplanung und Denkmalschutz
Herr Klöck, FD Stadtplanung und Denkmalschutz/Untere Denkmalschutzbehörde
Frau Kwiecinski, FD Stadtplanung und Denkmalschutz/Untere Denkmalschutzbehörde
Frau Wendt, FD Stadtplanung und Denkmalschutz/Untere Denkmalschutzbehörde
Herr Kintscher, FD Stadtplanung und Denkmalschutz

Landesamt für Denkmalpflege Hessen:

Herr Dr. Buchstab

Führung der Niederschrift:

Herr Jahn, stellv. Vorsitzender

Gäste:

Frau Fischer, FDL Kultur (TOP 5)
Herr Plaehn und Herr Prof. Bien, Architekt und Bauherr (TOP 3)
Herr Walter, Büro Rittmansperger (TOP 4)

Beginn 16:00 Uhr

TOP 1 - Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Festlegung des nächsten Sitzungstermins

Die Vorsitzende Frau Dr. Mohnike begrüßt die Mitglieder, und stellt die potenzielle Beschlussfähigkeit fest (nach wie vor sind keine regulären Beschlüsse bei Online-Sitzungen möglich), Unter allgemeinem Einverständnis wird als nächster Sitzungstermin Dienstag, der 7. Juni 2022 festgelegt.

TOP 2 - Verabschiedung der Niederschrift über die 3. Sitzung

Gegen die Niederschrift werden keine Einwände erhoben.

TOP 3 - Bahnhofstraße 30, MVZ-Diagnostikzentrum Marburg, Dachgeschossumbau oberhalb der Solarfassade, Architekt Plaehn und Bauherr Prof. Bien

Der Architekt bietet einen kurzen Rückblick auf die bisherige Baugeschichte und referiert anschließend den bisherigen Baufortschritt des Projekts anhand einer PPT-Präsentation. Wie im bereits im DBR vorgestellten Entwurf vorgesehen, wurden - zur Schaffung eines ästhetisch und energetisch sehr modernen, zeitgemäßen Baus - nunmehr sämtliche Fassadenflächen mit PV-Elementen verkleidet. Um das Gebäude eigenständig gegenüber den umgebenden Bestandsbauten sowie optisch aus einem Guss wirken zu lassen, seien sehr dunkle, akzentuierende Fassadenmodule hohen Wirkungsgrades gewählt worden. Diese bilden an der ehemals stark eingezogenen Ecke (in einer komplizierten Installation) eine elegante Rundung. Für die nunmehr anstehende Frage der Gestaltung des 4. Ober- und des Dachgeschosses samt Terrasse an der Ecke präsentiert der Architekt einige Entwürfe. Diese zeigen Varianten bei der Gestaltung der Gauben und am - wegen Asbestbelastung komplett zu demontierenden - Dach (Höhe bleibt) und vor allem beim Terrassenbereich. Dieser könnte nach wie vor offen zurückspringen oder u. a. mittels einer gläsernen Wintergartenüberbauung geschlossen werden, wodurch das Geschoss zu einem genehmigungspflichtigen Vollgeschoss würde.

Diskussion:

Herr Klöck bemerkt hierzu, dass diesbezüglich über einen Befreiungsantrag bauleitplanerische Festsetzungen zur max. Geschossigkeit durchaus denkbar wären.

Frau Dr. Mohnike sieht die Nachvollziehbarkeit der Planung und betont, dass das Gebäude im Platzzusammenhang schon einen sehr starken Akzent oder setze.

Dies sieht auch Herr Bokelmann so, der auch darauf verweist, dass die Anschlussbauten nicht außer Acht gelassen werden sollten.

Architekt Plaehn stimmt dem im Grundsatz zu, verweist aber auf die eher geringe architektonische Qualität der meisten Nachbargebäude aus der Nachkriegszeit. Zudem erhalte der direkt anschließende Zwischenbau (Eingangsbereich) am Bahnhofplatz keine PV-Platten, dies mindere den Kontrast. Insgesamt werde aber seines Erachtens mit dem MVZ-Bau ein gelungener akzentuierender Platzschluss eigener Formensprache geschaffen.

Prof. Stabenow betont, dass der Kontrast zwischen den geschwungenen unteren Geschossen und dem eher kantigen ‚Terrassen‘- und Dachgeschoss als Ecklösung erhalten bleiben sollte. Keine weiteren Einwände/Nachfragen.

TOP 4 - „Lebendige Zentren“, Kugelherrenkloster, Umbau zum Wohngebäude, Informationen zur Machbarkeitsstudie, Architekt Walter, Darmstädter Architektur- und Projektentwicklungsbüro Rittmannsperger

Herr Klöck weist einleitend darauf hin, dass es sich beim Umbau des Kugelherrenklosters um ein Leitprojekt im Rahmen des „Integrierten Stadtentwicklungskonzept(s)“ (ISEK) handele, das im DBR bereits zweimal von Herrn Kintscher vorgestellt wurde

(<https://www.marburg.de/portal/seiten/staedtebaufoerderprogramm-lebendige-zentren--900002296-23001.html>). In letzter Zeit seien nun intensive Untersuchungen erfolgt, was Zustand und bauliche Genese des historischen, seit über einem Jahr ungenutzten Gebäudes anbelange. Die Verhandlungen der Übergabe an die städtische GeWoBau nähmen einen positiven Verlauf.

Architekt Walter informiert daraufhin anhand von Bestandsfotografien, Lageplänen, Grund- und Aufrissen, sowie neu angefertigter Aufmaßzeichnungen über den Stand der Machbarkeitsstudie. Diese sei noch nicht abgeschlossen, aber weit gediehen; eine diesbezügliche Broschüre kurz vor der Fertigstellung. Die wichtigsten Untersuchungsergebnisse und Erkenntnisse hinsichtlich der geplanten Nutzung seien durch Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Vertreter relevanter Fachgebiete gewonnen worden. So seien Experten für Bauforschung (IBD, Herr Klein), Statik, Restaurierung und Brandschutz sowie Wohnungsbaufachleute von der GeWoBau neben ihm als Architekten tätig gewesen.

Zu Projektbeginn lautete die Fragestellung „Was kann das Gebäude“, für welche Nutzung(en) eignet es sich, wie ist der bauliche Zustand, wie kann dessen historische Substanz erhalten, ggf. wiederhergestellt werden, womit kann man ihm evtl. Schaden zufügen? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden in den letzten Monaten umfangreiche, teilweise noch fortzuführende Untersuchungen angestellt, die folgende Ergebnisse zu Eignung, Zustand und Baugeschichte erbracht haben.

Das 1491 errichtete, massive Klostergebäude misst 50 m Länge, ist wegen der steilen Hanglage auf der Nordseite zwei-, auf der Südseite (Talseite) dreigeschossig und hat ein schiefergedecktes Satteldach mit Gauben. Es wurde - mit Unterbrechungen - über Jahrhunderte von der Universität genutzt und entsprechend im Inneren verändert. Westlich ein Anbau aus der Zeit um 1521/27 (Übernahme des Klosters durch die neugegründete Universität. T.J.), der die Lücke zur angrenzenden Stadtmauer schließt; dazwischen Teile von Vorgängerbauten, auf der Mauer ein(e) Dansker/Abortanlage samt Fachwerkaufbau. Nördlich zur Kirche hin drei größere Freiflächen, unterteilt durch einen neugotischen Turmbau.

Inneres: Der innere Ausbau - Stützen, Decken, Unterzüge, Treppen etc. - besteht vollständig aus Holz und stammt aus verschiedenen Jahrhunderten, die ‚modernen‘ Gipskartonwände datieren aus der jüngeren Universitätsnutzung. Im sog. Talgeschoss befindet sich ein (die gesamte Tiefe einnehmender, ca. 18 m langer) beeindruckender Saal mit offenkundiger Urkonstruktion und bestens erhaltenen Eichenholzstützen. Dieser sei, wie viele andere Räume, vom Gegensatz zwischen historischem Bestand und späteren Einbauten geprägt. Dies gelte vor allem für die oberen Geschosse, „Eine Welt von Gipskartonplatten und Raufasertapeten“. Im nördlichen Erdgeschoss zur Kirche hin befindet sich ein langer Flur, der wegen seiner (teilweise spätgotischen) Maßfenster als ‚Reduktion eines Kreuzgangs‘ angesehen werden könne (IBD).

Befunde:

Aus statischer Sicht sei die Grundkonstruktion des Massivbaus/die Mauerwerksschale solide und für neue Nutzungen, auch Wohnen, geeignet. Punktuelle Wandöffnungen durch den Restaurator hätten ergeben, dass keine Wandmalereien unter den Putzschichten zu vermuten seien.

Über die Jahre haben defekte Dachpartien im 1. und 2. OG zu Regenwasserschäden geführt, die wohl meist einfach zu beheben seien. An einer Stelle sei der echte Hausschwamm nachgewiesen worden; nach weiteren solchen gravierenden Schäden werde systematisch gesucht. Zwischenzeitlich habe die Universität das Dach reparieren lassen und im Winter zur Trocknung durchgeheizt. Die Schadensbeseitigung werde Teil der Gesamtanierung sein.

Nutzung und Potenziale:

Nach Durchspielen verschiedener Nutzungsmöglichkeiten wurde von allen Beteiligten bestätigt, dass Wohnen, auch für gehobene Ansprüche, durchaus möglich sei, d. h., dass das Gebäude insgesamt für eine Wohnnutzung (evtl. Büronutzung) geeignet sei, sowohl was den baulichen Zustand als auch die Raumaufteilung und Erschließung anbelangt. Die meist sehr großen Räume könnten durch reversible Trockenwände bedarfsgerecht unterteilt werden, die beiden vorhandenen großen Treppenhäuser böten relativ guten Zugang zu allen Geschossen. Auch deren Funktion als Fluchtwege sei aus Gründen des Brandschutzes positiv. Weitere Erschließung solle durch den Einbau einer Aufzugsanlage vom jetzigen Heizungskeller aus erfolgen.

Der Flur/Kreuzgang im nördlichen Erdgeschoss könnte halböffentlich etwa von Vereinen/Initiativen oder zu Gremiensitzungen genutzt werden.

Die drei großen Freiflächen zur Kirche hin böten zwar großes Potenzial, sollten aber eher samt Bewuchs wenig angetastet werden.

Grundidee, Motto, Maßnahmen:

Insgesamt sei die gesamte Planung von der Idee des maximalen Erhalts des Bestandes geleitet. Zitat: „Wir schauen, was man hinbekommt, wenn man am Bestand so gut wie nichts verändert.“

Anhand eines Talgeschoss-Grundrisses mit farbiger Kennzeichnung der geplanten Abbruch- und Neubaumaßnahmen werde deutlich, dass das Abbruchvolumen eher marginal sei. Die wenigen Bauteile, die entfernt werden sollen und laut IBD auch können, seien hauptsächlich Umbauten der 1950er Jahre und nur ganz vereinzelt aus dem 18. Jh.

Abschließend stellt Architekt Walter die Frage, wie der DBR zur Problematik einer möglichen Neuverputzung der über die Jahrhunderte durch Abwitterung gleichsam steinsichtig gewordenen Fassaden des Klostergebäudes stehe, die ursprünglich verputzt waren.

Diskussion:

Frau Dr. Mohnike dankt für die ausführliche Vorstellung der Machbarkeitsstudie und lobt insbesondere die erfreulich behutsame Vorgehensweise mit der historischen Bausubstanz im Rahmen der geplanten Maßnahmen. Was die Frage der Rekonstruktion von Putzfassaden angeht, gäbe es keine pauschale Lösung, sondern es sollte immer der Einzelfall betrachtet werden. Als Beispiel nennt sie die Sicherung und Festigung romanischer Mörtelfragmente und die gleichzeitige Entfernung jüngeren Mörtels an den Fassaden der Basilika auf dem Schiffenberg (13. Jh.). Sie - und andere Mitglieder des DBR - schlagen einen Ortstermin zur möglichen Klärung dieser Frage in Verbindung mit der Besichtigung des gesamten Gebäudes vor. Herr Klöck erklärt seine Bereitschaft einen solchen zu organisieren.

Herr Jahn fragt nach der möglichen Nutzung des schönen, großdimensionierten Stützensaals. Architekt Walter hält diesen grundsätzlich als Gemeinschaftsraum geeignet, allerdings wäre dies mit umfangreichen Trockenlegungsmaßnahmen verbunden.

Herr Prof. Stabenow fragt, was von der Bausubstanz für den Einbau der Aufzugsanlage wegfallen würde, Architekt Wagner verweist auf den für den Aufzug nutzbaren vorhandenen Kamin, ansonsten würden bis ins Dachgeschoss zwei bis drei Deckenbalken teilweise entfernt werden müssen. Herr Oesterle fragt, was für den Gartenbereich konkret geplant sei. Architekt Walter verweist auf die vorgenannte Zurückhaltung was Eingriffe angeht, diese wäre auch wegen möglicher, archäologisch relevanter Funde in diesem stadt-geschichtlich bedeutenden Bereich.

Abschließend bittet Frau Dr. Mohnike darum, dass weiterhin bestandsschonend mit dem Kulturdenkmal umgegangen werden möge und, dass der gewünschte Ortstermin alsbald stattfinde.

TOP 5 - Markt 1, Rathaus, Zeitstrahl im Treppenhaus, Frau Fischer, FDL Kultur

Herr Klöck berichtet einleitend von der Renovierung der inneren Raumschale des Rathauses und zeigt aktuelle Fotos von der Baustelle. So wurden - unter Erhalt der unter Prof. Jordan eingebauten Sitzbänke und Truhen - in den Räumen Fußböden erneuert, die sog. Lambrien (hölzerne Wandverkleidungen) ebenso wie Türen und Fenster überarbeitet; bei Letzteren werde die historische Einfachverglasung durch neue isolierende Vorsatzscheiben ergänzt. Die Treppen haben aus Sicherheitsgründen neue, kontrastierende Holzstufen erhalten, die Handläufe wurden aufgearbeitet. Insgesamt sei ein neuer, frischerer Gesamteindruck erzielt worden, die Fertigstellung sei für Ende April geplant.

Die skizzierte Rathaussanierung, samt einem neuen Ausstellungsbausystem, war ebenso eine städtische Aufgabe im Rahmen des 800jährigen Stadtjubiläums wie die in der Folge von Frau Fischer vorgestellten Ausstellungen zur Stadtgeschichte (PPT-Präsentation) samt zugehöriger Publikation (Eva Bender, Ruth Fischer, Christoph Otterbeck: Marburg – Stadtgeschichten – 1222-2022, Marburg 2022).

Laut Konzept werden acht Jahrhunderte der Stadtgeschichte in acht Kapiteln an drei Ausstellungsorten mit unterschiedlichen Schwerpunkten erzählt.

Die Titel sind an den 3 Orten gleich:

- 1) 13. Jahrhundert: Frauen und Ritter
- 2) 14. Jahrhundert: Seuchen & andere Katastrophen (Stadtbrand)
- 3) 15. Jahrhundert: Städtisches Leben
- 4) 16. Jahrhundert: Rund um Philipp
- 5) 17. Jahrhundert: Krieg & Konkurrenzen
- 6) 18. Jahrhundert: Soldatenleben
- 7) 19. Jahrhundert: Revolutionen, Forschen und Entdecken
- 8) 20. Jahrhundert: Das ‚braune‘ Marburg vor und in der Nazizeit
Der Stadtumbau (u. a. Richtsberg) Das ‚rote‘ Marburg ab den 1960er Jahren

Die drei Ausstellungsorte sind: Das Landgrafenschloss mit acht ausgesuchten Leitobjekten und weiteren Exponaten aus Museumsbestand, die Brüder-Grimm-Stube mit medial unterschiedlich aufbereiteten Stadtgeschichten inkl. partizipativer Formate und das Rathaus mit einer Jahrhundertgalerie aus Bildern und kurzen Texten. Diese ist als ‚Zeitstrahl‘ konzipiert; als im Treppenhaus mitlaufende, dauerhafte, aber wandelbare Präsentation zur Stadtgeschichte samt didaktischer Einbettung.

Das Gesamtprojekt wurde erarbeitet von wissenschaftlich und fachlich ausgewiesenen Personen und Marburger Institutionen, z. B. der Historikerin Dr. Eva Bender, dem Staats-, Universitäts- und Stadtarchiv, dem Institut für Bauforschung sowie dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte.

Sämtliche Bilder sollen mit Begleittexten auch über das Internet verfügbar gemacht werden. Weiterhin würden mit dem Rollstuhl anfahrbare Medienstationen im Rathaus geschaffen werden.

Diskussion:

Die Frage von Herrn Lange, warum denn der DBR bei der Konzeption nicht miteinbezogen worden wäre, beantwortet Frau Dr. Mohnike mit dem Hinweis, dass spezifische historische Fachkompetenzen im DBR nicht gegeben und die hinzugezogenen Expert*innen als bestens geeignet anzusehen wären. Frau Frewer stimmt dem und der Ausstellungskonzeption ebenso zu wie Herr Jahn, der zudem den o. g., auch für breitere Kreise konzipierten, Jubiläumsband als Begleitpublikation zu den Ausstellungen und darüber hinaus empfiehlt.

Frau Mohnike dankt Frau Fischer für die detaillierten, aufschlussreichen Informationen.

TOP 6 - Verschiedenes

6.1. Deutschhausstraße, Mineralogisches Museum, Zukunftsvorstellungen

Herr Klöck erinnert an das Schreiben von Herrn Dr. Weber vom Januar 2022, in dem dieser wegen der zu bedauernden Schließung des Museums nachfragte, die in Folge des Auslaufens des Fachbereichs Mineralogie an der Universität und wegen mangelnder Brandschutz-/Fluchtweg-Ausstattung erfolgt war. Die für das Gebäudemanagement der Universität zuständige Frau Turba habe zwischenzeitlich die Anfrage an Präsident und Kanzler weitergeleitet, ohne dass eine konkrete Antwort erfolgt wäre. Es herrsche der Eindruck, dass man universitätsintern unschlüssig sei und man sich ungern hineinreden lassen würde, ob und wie eine Wiedereröffnung realisiert werden könne. Die hierzu notwendigen brandschutztechnischen Maßnahmen betreffen neben der Treppenspindel im vorgelagerten Turm als erstem Rettungsweg die Schaffung eines zweiten Fluchtweges durch eine innenliegende Treppe im nordöstlichen Grundrissbereich. Die entsprechenden Vorplanungen hätten bereits einvernehmlich mit dem Landesamt für Denkmalpflege stattgefunden und auch der DBR habe sich konstruktiv mit dem Thema befasst.

Derzeit sei die ursprüngliche Ausstellung noch vorhanden, der beliebte Steinverkauf werde extern geregelt.

Die Marburger Bevölkerung habe ein Recht darauf, dass diese bedeutende und gern besuchte Sammlung wieder zugänglich gemacht werde und, dass auch dieses historische Deutschordensgebäude (Kornspeicher von 1515) am neu gestalteten Firmaneiplatz wieder lebendig genutzt werde.

Allgemeine Zustimmung.

6.2. Auf dem Wehr, Neubau „Bootshaus“, Ufercafé/Bootsverleih

Herr Klöck beschreibt den Baufortschritt des vor Jahren abgebrannten und nunmehr im Rohbau befindlichen, für Gastronomie- und Lagerzwecke bestimmten Gebäudes, das im Laufe des Sommers fertiggestellt sein soll. Der eingeschossige, unter Nutzung des Böschungsfußes auf Betonstützen aufgeständerte Bau mit Satteldach (Grundfläche von 12 x 5,5 m) werde noch komplett mit Holz verschalt. Die Fensterformen würden noch abgestimmt; darüber hinaus plane der Bauherr Gischler noch ein extensiv begrüntes Dach.

Keine Nachfragen.

6.3. Wiederanbringung der Benninghoff-Installation im Erwin-Piscator-Haus (EPH)

Frau Mohnike kündigt an, dass das lange geplante diesbezügliche Gespräch mit dem OB Dr. Spies und Frau Stichnothe-Botschafter am 6. April im EPH stattfinden werde. Herr Jahn werde die fachlichen Informationen liefern (Künstler - Geschichte, Inhalt und Bedeutung des Kunstwerks), als weiterer Experte werde Herr Prof. Schwebel anwesend sein. Sonstige Teilnehmer/innen: Frau Dr. Mohnike, Herr Dr. Paetzold, Herr Klöck.

6.4. Lokschuppen, Einweihung

Herr Klöck berichtet, dass das Innere, die Außenanlagen samt Drehscheibenareal und zwei Nebengebäude soweit fertiggestellt sind, dass die für das Wochenende 13.-15. Mai 2022 geplanten Eröffnungsfeierlichkeiten stattfinden könnten. Herr Lange regt - unter allgemeiner Zustimmung - einen neuerlichen Ortstermin an und fragt nach dem Planungsstand beim Hotelneubau. Der UDSchB lägen derzeit noch keine konkreten Entwürfe vor, aber Herr Klöck ist sicher, dass an prägenden Charakteristika wie Stahlblechverkleidungen, ergänzt durch bündig eingefügte PV-Elemente, des ehemaligen Entwurfs festgehalten werde. Da nunmehr ein Generalunternehmer für das Hotel gefunden sei und die Baukosten in etwa beziffert werden könnten, sei die Realisierung des Hotelprojektes in absehbarer Zeit wahrscheinlich. Diesbezügliche Visualisierungen würden angefordert und dann im DBR vorgestellt.

Ende der Sitzung: 18.10 Uhr

Marburg, den 22. Mai 2022

gez.

T. Jahn
(Stellv. Vorsitzender)

gez.

M. Klöck
Geschäftsstelle